

JOSINE SCHRICKX

BRICHT DER *THESAURUS LINGVAE LATINAE* MIT DEM JAHR 600 N. CHR. AB?

DER *ThLL* ALS SPÄTLATEINISCHES WÖRTERBUCH

Summary: In introductions to the *Thesaurus Linguae Latinae* it is always stated that the *ThLL* considers all texts up to about 600 AD. But what does this mean in concrete terms: ‘all’ and ‘up to approx. 600’? Is an inscription from the year 610 still cited? And how did the *ThLL* define this limit? I will deal with these questions here. In addition, I will briefly explain to what extent the *ThLL* is not only the most comprehensive Latin dictionary, but also the only modern Late Latin dictionary.

Key words: *Thesaurus linguae Latinae*, Late Latin, dictionary, history, databases, slips

1. EINFÜHRUNG¹

In Einführungen zum *Thesaurus linguae Latinae* (*ThLL*) heißt es stets, dass er alle Texte bis ca. 600 n. Chr. berücksichtigt. Aber was heißt dies konkret: ‚alle‘ und ‚bis ca. 600‘? Wird eine Inschrift aus dem Jahr 610 noch zitiert? Und wie hat der *ThLL* diese Grenze festgelegt? Diese Fragen werde ich hier behandeln. Außerdem werde ich kurz darstellen, inwiefern der *ThLL* nicht nur das umfangreichste lateinische, sondern auch das einzige moderne spätlateinische Wörterbuch ist.

2. VERGLEICH MIT ANDEREN LATEINISCHEN WÖRTERBÜCHERN

Alle Wörterbücher des antiken Lateins mussten eine Grenze ziehen, bis zu der sie Texte berücksichtigen. Um einige der jetzt gebräuchlichen Wörterbücher zu nennen:²

¹ Vielen Dank Manfred Flieger, Johann Ramming, Friedrich Spoth und den anonymen Reviewern für ihre Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Artikels. Alle Webadressen habe ich am 3.12.2018 kontrolliert.

² Siehe auch WICK, C.: Vorgeschichte eines Jahrhundertwerkes. *Akademie Aktuell* 1 (2012) 34–39 und STRAY, C.: The Oxford Latin Dictionary: A Historical Introduction. In GLARE, P. G. W. (ed.): *Oxford Latin Dictionary. Second edition*. Oxford 2012, x–xvii.

Forcellini unterscheidet laut seinem Vorwort verschiedene Perioden des Lateinischen. Er bevorzugt Zitate aus der goldenen und silbernen Zeit, aber zitiert manchmal auch aus der eisernen und ehernen Zeit.³ Er deckt also eine ziemlich lange Periode ab, hat jedoch deutlich Präferenzen für die ‚klassische‘ Zeit. Lewis–Short⁴ verarbeiten lateinische Texte bis etwa zum Jahr 600 n. Chr., ist also qua Periode sehr vergleichbar mit dem *ThLL*. Aber auch hier wird aus der Spätantike nur eingeschränkt zitiert. Dieses Wörterbuch war ursprünglich eine Übersetzung des Lateinisch-Deutschen Wörterbuchs von Freund, das wiederum stark auf Forcellini beruht. Gaffiot⁵ bezieht alle Texte bis zu den Digesten ein, aber mit Präferenz für die Zeit von Plautus bis Tacitus. Das *OLD*⁶ beschränkt sich auf Texte bis ca. 180 n. Chr. Zwei Wörterbücher richten sich speziell auf die Spätantike: Souter⁷ war ursprünglich gedacht als ein Supplement zum *OLD* und berücksichtigt Texte von ca. 180 bis 600 n. Chr. Er nimmt nur Wörter auf, die vor 180 nicht bezeugt sind, und ist fast nur eine Lemmaliste mit Übersetzung. Blaise⁸ hat ein Wörterbuch speziell für das frühchristliche Latein konzipiert, das die Periode von den frühesten christlichen Schriften (aus der Zeit von Tertullian und der *Passio Perpetuae*) bis zum Ende der Merowingerzeit abdeckt. Es verzeichnet klassische Wörter, insofern sie in neuen Bedeutungen verwendet werden, sowie neue Lemmata. Für die spätere Zeit gibt es Mittellateinische Wörterbücher, so schließt das mittellateinische Wörterbuch für den deutschsprachigen Raum, das auch an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erarbeitet wird, zeitlich genau an den *ThLL* an.

Es gab drei Probleme, mit denen alle Wörterbücher zu kämpfen hatten, und die auch teilweise erklären, warum die Spätantike so spärlich berücksichtigt wurde: die fehlenden Editionen, die damit zusammenhängende Schwierigkeit der Materialsammlung (siehe §4) und die Unmöglichkeit, als Einzelperson ein solches Unternehmen überhaupt anzufangen. Der *ThLL* wurde deswegen von Anfang an als Gemeinschaftsprojekt geplant. Erst musste aber noch entschieden werden, bis wann das Wörterbuch reichen sollte.

3. WARUM BIS 600 N. CHR.

Die Idee eines umfassenden lateinischen Wörterbuchs mag schon immer ein Traum der Philologen gewesen sein, vor allem nachdem die Brüder Grimm 1838 mit dem *Deutschen Wörterbuch* angefangen hatten. Der erste Schritt wurde von Halm 1858

³ FORCELLINI – DE-VIT: *Totius latinitatis lexicon opera et studio Aegidii Forcellini lucubratum et in hac editione post tertiam auctam et emendatam a Josepho Furlanetto alumno seminarii Patavini novo ordine digestum amplissime auctum atque emendatum*. Prati 1858–1860, xxvi–xxviii.

⁴ LEWIS, C. T. – SHORT, C.: *A Latin Dictionary Founded upon Andrew's Edition of Freund's Latin Dictionary*. Oxford 1879.

⁵ GAFFIOT, F.: *Dictionnaire latin-français*. Paris 1934. Die neue Edition von 2016 scheint, was den Zeitraum betrifft, nichts geändert zu haben.

⁶ GLARE, P. G. W. (ed.): *Oxford Latin Dictionary*. Oxford 1968–1982.

⁷ SOUTER, A.: *A Glossary of Later Latin to 600 AD*. Oxford 1949, hier iii–iv.

⁸ BLAISE, A.: *Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens*. 2^e éd. revue et augmentée. Turnhout 1962.

auf einer Konferenz von Philologen in Wien getan.⁹ Er hatte sehr genaue Vorstellungen davon, wie dieser Thesaurus aussehen sollte. Er hatte auch über die Frage nachgedacht, zu welchem Zeitpunkt das Wörterbuch enden sollte. Es war ihm klar, dass das Latein des Mittelalters ausgeschlossen werden sollte, aber die lateinische Sprache überlebte den Fall des westlichen Römischen Reiches. Seiner Meinung nach sollte die Grenze also etwa die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts sein, mit einer Ausnahme für Isidor. Der Schwerpunkt sollte auf den klassischen Autoren bis zum zweiten Jahrhundert n. Chr. liegen. Für spätere Autoren sollte der Thesaurus nicht umfassend sein. Aber das Überleben eines Wortes in den romanischen Sprachen sollte deutlich gemacht werden. Halm war auch das Problem der fehlenden Editionen bewusst. Sein Plan wurde jedoch vor allem aufgrund finanzieller Probleme nicht realisiert.

Eduard Wölfflin ist es gelungen, den *Thesaurus linguae Latinae* wirklich zu starten. Als Vorprojekt hat er als Zeitschrift das *Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik mit Einschluss des älteren Mittellateins als Vorarbeit zu einem Thesaurus linguae Latinae* gegründet. Es wurden 15 Nummern herausgegeben, von 1884 bis 1908. Schon der Titel der Zeitschrift macht deutlich, dass der *ThLL* das frühmittelalterliche Latein mit enthalten sollte. Im Vorwort von Band 1 gibt Wölfflin¹⁰ einen detaillierten Plan des *ThLL*, der sich auf Halm bezieht. Er wollte bis zu Karl dem Großen ausgreifen, um den Übergang vom Lateinischen zum Romanischen zu veranschaulichen. Nicht nur Literatur, sondern auch z.B. Glossare, Inschriften und Gesetze sollten einbezogen werden.

Im gleichen Band veröffentlichte der Romanist Gustav Gröber einen umfangreichen Artikel über das Ende des Lateinischen als lebendiger Sprache.¹¹ Er unterscheidet zwischen dem Latein des einfachen Mannes, dem vulgären Latein, und dem Latein der gebildeten Menschen und Schriftsteller. Das erste stirbt nie aus, da es in die romanischen Sprachen übergeht. Für das zweite geht Gröber von einem allmählichen Absterben im 6. Jahrhundert aus. Er empfiehlt als Quellen für noch lebendiges Latein (‘Sprachquellen’) in Frankreich Venantius Fortunatus und Gregor von Tours und in Italien Gregor den Großen. Als ‘Wortquellen’ empfiehlt er Texte bis in das neunte Jahrhundert, aber nur für Wörter, die auch schon früher existiert haben müssen, da sie in mehrere romanische Sprachen eingingen. Beispiele sind Diplomata, Oribasius, christliche Inschriften und Grammatiker.

⁹ HALM, K. F.: Über die Begründung eines Thesaurus linguae latinae. In *Verhandlungen der achtzehnten Versammlung Deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Wien vom 23. bis 28. September 1858*. Wien 1859, 5–14. Nachdruck in KRÖMER, D. (Hrsg.): *Wie die Blätter am Baum, so wechseln die Wörter. 100 Jahre Thesaurus linguae Latinae. Vorträge der Veranstaltungen am 29. und 30. Juni 1994 in München. Mit einem Anhang: Materialien zur Geschichte des Thesaurus linguae Latinae*. Stuttgart–Leipzig 1995, 113–121.

¹⁰ WÖLFFLIN, E.: Vorwort. *Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik* 1 (1884) 1–20.

¹¹ GRÖBER, G.: Sprachquellen und Wortquellen des lateinischen Wörterbuchs. *Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik* 1 (1884) 35–67.

In einem offiziellen Bericht empfahlen Hertz und Mommsen¹² das Projekt und verwiesen für den Zeitraum auf den Artikel von Gröber. Da es noch andere wichtige Fragen zu lösen gab – z. B. die Finanzen, die beteiligten Personen, wie man das Material sammelt, wie man einen Artikel schreibt –, war die Frage, welche Texte man einbinden sollte und welche nicht, vielleicht nicht die dringendste. Die Praxis würde zeigen, was möglich ist. Ebenfalls im *Archiv* berichtet Wölfflin:¹³ „Die Schriftdenkmäler sollen bis auf die beiden Gregore und Isidor inklusive ausgezogen werden, eventuell die Litteratur bis auf die Mitte des neunten Jahrhunderts (nach Gröber).“

In einem 1893 unveröffentlichten Memorial¹⁴ von Franz Bücheler und Wölfflin erscheint das Jahr 600 erstmals als ungefähre Grenze, um den *Codex Justinianus*, die *leges barbarorum* und die beiden Gregore aufzunehmen. Ausnahmen können für spätere Texte gemacht werden, soweit sie wie Isidor älteres Material enthalten. Dieser bildet für ein Wörterbuch einen schönen Abschluss. Und eine runde Zahl wie 600 ist einprägsamer als das 6. bis 7. Jahrhundert. Hermann Diels unterscheidet in einer Stellungnahme zum Memorial¹⁵ zwei Perioden der lateinischen Literatur: 1. bis Tacitus (oder Fronto/Apuleius/Gellius), 2. von da bis Justinian. Für die erste empfiehlt er die vollständige Neusammlung des Materials, für die zweite nur Exzerption. Genau so wurde auch vorgegangen (siehe unten §4). Im Plan zur Begründung eines *Thesaurus linguae Latinae* von 1893 wird die Schlussgrenze nicht erwähnt.¹⁶ Der erste Thesaurus-Prospekt von Teubner¹⁷ 1900 nennt als Grenze „bis zum Ausgang des 6. Jahrh.“. In späteren Zeiten wird immer das Jahr 600 als Endpunkt genannt.¹⁸

4. DAS MATERIAL

Für viele Autoren, insbesondere die der Spätantike, waren wissenschaftliche Ausgaben nicht verfügbar. Der *ThLL* war auch überhaupt erst möglich, da wichtige wissen-

¹² HERTZ, M. – MOMMSEN, T.: Gutachten über das Unternehmen eines lateinischen Wörterbuchs. *Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* (1891) 671–690. Nachdruck in KRÖMER (Anm. 9) 127–144.

¹³ WÖLFFLIN, E.: Zwei Gutachten über das Unternehmen eines lateinischen Wörterbuchs. *Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik* 7 (1892) 507–522, hier 511. Nachdruck in KRÖMER (Anm. 9) 145–156.

¹⁴ Abgedruckt in KRÖMER (Anm. 9) 162–176, hier 162.

¹⁵ Abgedruckt in KRÖMER (Anm. 9) 177–186, hier 181.

¹⁶ Veröffentlicht in *Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik* 8 (1893) 621–625. Nachdruck in KRÖMER (Anm. 9) 187–190.

¹⁷ Nachdruck in KRÖMER (Anm. 9) 193–200, hier 195.

¹⁸ Z. B. EHLERS, W.: Der *Thesaurus linguae Latinae*. Prinzipien und Erfahrungen. *Antike und Abendland* 14.2 (1968) 172–184, hier 173. Nachdruck in KRÖMER (Anm. 9) 223–238. In den Ergänzungen zur Geschäftsordnung von 15.6.1973, basierend auf denjenigen von 21.5.1964, heißt es dann offiziell: „Die Materialsammlung erfaßt alle Belege bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. und ausgewählte Belege für die Folgezeit bis zum Jahre 600. Die letzteren sind durch stichprobenartige Verzettlung einzelner Texte ergänzt und durch Nachexzerption sowie Heranziehung von Indices weiter ergänzungsfähig.“ (siehe <http://www.thesaurus.badw-muenchen.de/downloadbereich.html>)

schaftliche Editionen gerade erschienen waren oder initiiert wurden.¹⁹ Außerdem war der *ThLL* eine Ermutigung, Texte aus der Spätantike herauszugeben. So wurde das *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum* 1864 u. a. gegründet, um einen *ThLL* möglich zu machen.²⁰ Das Beuroner Institut für die *Vetus Latina* war von Wölfflin inspiriert.²¹ Auch heute noch gibt es einige Werke, die der *ThLL* zwar zitiert, die aber nicht in modernen Editionen vorliegen.²² Eine Übersicht über sämtliche uns erhaltenen lateinischen Texte der Antike bis ca. 600 unter Angabe der maßgeblichen Editionen bietet der *Index librorum scriptorum inscriptionum ex quibus exempla afferuntur*.²³

Ein anderes Problem war die Materialsammlung. Wie konnte man ohne elektronische Datenbanken überhaupt wissen, wo ein Lemma vorkam? Frühere Wörterbücher konnten sich deswegen nur auf wenige Texte beschränken und sich auf Forschungen von Spezialisten zu einem bestimmten Autor oder Werk und auf ältere Wörterbücher verlassen. So wurden beliebte Zitate einfach von Wörterbuch zu Wörterbuch weitergereicht. Die Gründer des *ThLL* wollten die Vorgehensweise auf ganz neue Füße stellen, indem sie ein Zettelarchiv erstellen ließen. Dabei ist praktisch eine Trennung in zwei Perioden entstanden, eine Trennung ohne scharfe Grenze allerdings: Bis ca. Apuleius wurden alle Texte verzettelt. Dies geschah teilweise mit Hilfe von Konkordanzen, soweit sie verfügbar waren. Ein Zettel enthält dann einfach eine Kopie des Eintrags aus der Konkordanz, wie im Fall von Ciceros Reden und philosophischen Werken, Caesar oder Tacitus.²⁴ Meistens wurde jedoch ein Werk komplett verzettelt.²⁵

Dies wuchs schnell zu einer großen Menge von Zetteln heran, was eines der Gründe gewesen sein mag, für die Zeit nach Apuleius anders vorzugehen. Dort wurde nur eine Auswahl an Autoren komplett erfasst, entweder durch Verzettelung, wie oben

¹⁹ Die *Patrologia Latina series prima* von Migne, die von Tertullian bis zu Gregor dem Großen reicht, wurde in sehr kurzer Zeit von 1844–49 erstellt und enthält dementsprechend kaum kritische Editionen. Für einige Werke ist es trotzdem immer noch die einzige moderne Edition. Die *Monumenta Germaniae Historica* wurden 1819, die *Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana* 1849 gegründet. Maßgeblich beteiligt an vielen Projekten war Theodor Mommsen, z. B. dem *Corpus Inscriptionum Latinorum*, an dem seit 1853 gearbeitet wird, und dem *Vocabularium Iurisprudentiae Romanae*, das ab 1903 erschien und nur möglich war dank der neuen Edition des *Corpus iuris civilis* von Mommsen und Krüger, erschienen ab 1868; siehe VARVARO, M.: La storia del “Vocabularium Iurisprudentiae Romanae” 1. Il progetto del vocabolario e la nascita dell’interpolazionismo. *Quaderni Lupiensi di Storia e Diritto* 7 (2017) 251–335.

²⁰ ZELZER, M.: Ein Jahrhundert (und mehr) CSEL. Evaluation von Ziel und Veröffentlichungen. *Sacris Erudiri* 38 (1998) 75–99, hier 77.

²¹ Siehe HAFFTER, H.: Der Italaforscher Joseph Denk und der Thesaurus linguae Latinae. *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche* 58 (2009) 139–144.

²² Bei Alex. Trall. wird eine Ausgabe von 1504 benutzt und die Handschriften werden konsultiert, bei Ps. Rvfin. *Ios. bell. Iud.* wird eine Ausgabe von 1524 zitiert.

²³ Die erste Ausgabe des Index wurde 1904 veröffentlicht, die Neubearbeitung 1990; sie ist mit Addenda und Corrigenda online verfügbar: <https://thesaurus.badw.de/tll-digital/index/>.

²⁴ MERGUET, H.: *Lexikon zu den Schriften Cicero's: mit Angabe sämtlicher Stellen*. Jena 1877–1894. MEUSEL, H.: *Lexicon Caesarianum*. Berlin 1884–1893. GERBER, A. – GREEF, A.: *Lexicon Taciteum*. Leipzig 1903.

²⁵ Siehe hierzu <http://www.thesaurus.badw-muenchen.de/ueber-den-tll/zettelmaterial.html>.

beschrieben, oder durch Verwendung von Konkordanzen. Dies gilt für²⁶ Fronto,²⁷ Gaius, Apuleius, die Digesten,²⁸ Minucius Felix,²⁹ Tertullian,³⁰ Porphyrio,³¹ Cyprian,³² die *Historia Augusta*,³³ Arnobius,³⁴ Juvenius,³⁵ die *Peregrinatio Aetheriae*, Avienus, Hieronymus' Briefe 1–65, die *Vulgata*,³⁶ Prudentius,³⁷ Augustinus' *De civitate Dei*, Commodian, den *Codex Theodosianus*,³⁸ den *Codex Justinianus*,³⁹ die *Regula magistri*⁴⁰ und die *Regula Benedicti*.⁴¹ Manche Autoren wurden fast komplett erfasst, bis auf einige sehr häufige Wörter, so Irenaeus,⁴² Ausonius,⁴³ Ammianus und Claudian.⁴⁴ Meistens geschah dies mit Hilfe eines Index oder einer Konkordanz aus den fünfziger oder sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, so dass nur Lemmata, die nachher im *ThLL* erschienen sind, all diese Belege berücksichtigen konnten. Bei älteren Lemmata musste der Verfasser oder die Verfasserin sich auf die Exzerptionen verlassen.⁴⁵ Man erkennt dabei eine Neigung, im Laufe der Zeit immer vollständiger zu werden was die Spätantike betrifft.

Die übrigen Texte wurden exzerpiert. Das heißt, dass sie von Experten⁴⁶ für den jeweiligen Autor oder Text durchgelesen wurden, und Zettel dann angelegt wurden, wenn ein Wort aus irgendeinem Grund auffällig war. Ein Wort kann zum Beispiel

²⁶ Cf. KEUDEL, U.: *Thesaurus linguae Latinae. Praemonenda de rationibus et usu operis*. Leipzig 1990, 18 Anm. 1. So weit nicht anders angezeigt, wurden die Werke der im Folgenden genannten Autoren komplett verzettelt.

²⁷ Edmund Hauler hat Zettel zu Fronto erstellt, für die Lemmata, die in seiner Zeit geschrieben wurden. 1978 wurde die Ausgabe von VAN DEN HOUT (1954) komplett auf Zettel ausgeschrieben.

²⁸ Das *Vocabularium Iurisprudentiae Romanae*, Berlin 1903–1939 wurde verzettelt.

²⁹ WALTZING, J.: *Lexicon Minucianum*. Liège 1909.

³⁰ Größtenteils verzettelt, sonst CLAEISSON, G.: *Index Tertullianus*. Paris 1974.

³¹ Index verborum in HOLDER, A.: *Pomponi Porphyronis Commentum in Horatium Flaccum*. 1894.

³² Ab „Do“ verzettelt außer Bibelzitaten.

³³ LESSING, K.: *Scriptorum historiae Augustae lexicon*. Leipzig 1901–1906.

³⁴ Auf drei Arten: Index der Edition REIFFERSCHEID, A.: *Arnobii adversus nationes: libri VII*. Wien 1875, Exzerption, und BERKOWITZ, L.: *Index Arnobianus*. Hildesheim 1967.

³⁵ Auf drei Arten: Index Edition HUEMER, J.: *Gaii Vetti Aquilini Iuvenci Evangeliorum libri quattuor*. Wien 1891, Exzerption, und Index HANSSON, N.: *Textkritisches zu Juvenius: mit vollständigem Index verborum*. Lund 1950.

³⁶ DUTRIPON, F.: *Vulgatae editionis bibliorum sacrorum concordantiae*. Paris 1880.

³⁷ DEFERRARI, R. J. – CAMPBELL, J. M.: *A Concordance of Prudentius*. Cambridge Mass. 1932.

³⁸ GRADENWITZ, O.: *Heidelberger Index zum Theodosianus*. Berlin 1925–1929.

³⁹ MAYR, R.: *Vocabularium codicis Iustiniani*. Prag 1923.

⁴⁰ CLEMENT, J.-M. – NEUFVILLE, J. – DEMESLAY, D.: *La règle du maître: Introduction, texte, traduction et notes. 3: Concordance verbale du texte critique conforme à l'orthographe du manuscrit Par. lat. 12205*. Paris 1965.

⁴¹ Index HANSLIK, R.: *Benedicti regula*. Wien 1960.

⁴² REYNDERS, B.: *Lexique comparé du texte grec et des versions latine, arménienne et syriaque de l'Adversus Haereses de Saint Irénée. 2: Index des mots latins*. Louvain 1954.

⁴³ Index SOUCHAY, J.-B.: *D. Magni Ausonii Burdigalensis Opera*. Paris 1730.

⁴⁴ Index BIRT, T.: *Claudii Claudiani Carmina*. Berlin 1892.

⁴⁵ Für die Geschichte der Exzerption aller Autoren und Werke gibt es einen Zettelkasten im Sekretariat des *ThLL*.

⁴⁶ Listen der Exzerptoren gibt es in den Vorworten von Band I pp. v–xiii, III pp. vi–vii und V, I pp. vi–vii. Diese Listen wurden für die Liste von „Materialsammlern“ im Anhang KRÖMER, D. – FLIEGER, M.: *Thesaurus-Geschichten: Beiträge zu einer Historia Thesauri linguae Latinae von Theodor Bögel. Mit einem Anhang: Personenverzeichnis 1893–1995*. Stuttgart–Leipzig 1996, 211–221, ausgewertet.

selten sein⁴⁷ oder die Syntax oder Semantik eines Wortes kann auffällig sein oder der Kontext bemerkenswert.⁴⁸ Dies mag sehr subjektiv klingen, und war es teilweise vielleicht auch. Aber v.a. wurde auf diese Art und Weise das ausgesondert, was aus der älteren Zeit schon hundertfach bekannt war. So können sich die Artikelverfasser oder -verfasserinnen auf die unbekannten Lemmata oder das syntaktisch oder semantisch Bemerkenswerte konzentrieren.

Diese Zweiteilung in vollständig und teilweise erfasstes Material spiegelt sich in der Zitierweise im Artikel:⁴⁹ für die Zeit bis Apuleius, also für die Zeit, in der alle Werke komplett ausgeschrieben sind, werden alle Belege zitiert, oder, wenn etwas ausgelassen wird, wird dies angezeigt. Für die Periode danach werden nur Beispiele zitiert, außer wir zeigen an, dass eine Gruppe komplett ist.

Ein weiteres Problem der Thesaurusarbeit war, dass die Exzerption langsam voranschritt, so dass die ersten Artikel und sogar Buchstabenbände bereits erschienen waren, bevor diese Arbeit beendet war. So konnten die älteren Artikel, besonders unter dem Buchstaben A, nicht alle Zitate enthalten, die man sich vielleicht wünschen würde. Unsere Praxis hat sich seitdem auch in anderer Hinsicht vielfach weiterentwickelt.⁵⁰

Auch die Grenze für das Zitieren von Werken scheint sich im Laufe der Zeit verschoben zu haben: Bis zum Buchstaben I (publiziert bis 1962) und einmal in O (im Artikel *obrussa* publiziert in 1968) wird der Grammatiker Beda zitiert, bis 1951 Julian von Toledo, beide aus dem siebten Jahrhundert. Im Artikel *basilica* werden Inschriften von 627, 630 und sogar 662 zitiert. Die Praxis ist jetzt, Autoren bis Isidor zu zitieren, später, wenn interessant, Glossen heranzuziehen, wenn sie ältere reproduzieren, und genau beim Jahr 600 mit Inschriften und Gesetzen aufzuhören. Aber wenn ein Artikelschreiber eine schöne Inschrift von 601 oder 602 oder 603 findet, ist er natürlich versucht, sie zu zitieren, und das ist auch öfters passiert.

5. DATENBANKEN

Natürlich konsultieren wir auch die jetzt verfügbaren Datenbanken wie die *Library of Latin Texts (LLT)* oder *Bibliotheca Teubneriana Latina Online*,⁵¹ aber nur im Fall

⁴⁷ Das Institut besitzt eine Liste von häufigen Lemmata, die in diesem Prozess der Exzerption herangezogen wurde und wird. Eine Liste seltener Lemmata wäre nur auf den ersten Blick logischer: Wenn ein Exzerptor ein Wort finden würde, das vorher gar nicht belegt ist, würde er es nicht auf der Liste der seltenen Lemmata finden und keinen Zettel machen. Ein Wort gilt als häufig, wenn es entweder mit einem Asterisk gekennzeichnet ist, soweit das Lemma bereits veröffentlicht wurde, oder mehr als 50 Belege hat. Dieses Verfahren scheint in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts etabliert worden zu sein.

⁴⁸ Zettel wurden auch für Indizes von Neuauflagen angefertigt, insbesondere wenn sie sprachliche Besonderheiten berücksichtigen.

⁴⁹ Siehe hierzu ausführlicher KEUDEL (Anm. 26) 21–23 und <http://www.thesaurus.badw-muenchen.de/hilfsmittel-fuer-benutzer/technische-zeichen.html> unter ‚zur Auswahl der Belege‘.

⁵⁰ Siehe CORBEILL, A.: „Going Forward”: A Diachronic Analysis of the “Thesaurus Linguae Latinae.” *The American Journal of Philology* 128 (2007) 469–496.

⁵¹ Die *Library of Latin Texts* ist verfügbar unter www.brepolis.net, die *Bibliotheca Teubneriana Latina Online* unter <http://www.degruyter.com/db/btl>.

von seltenen Lemmata oder bei einer gezielten Suche, wie nach einer bestimmten Junktur. Sonst würden wir den Auswahleffekt der Exzerption wieder zunichthemachen. Wir sollten jedoch bedenken, dass selbst umfangreiche Datenbanken nicht alle Texte umfassen, insbesondere wenn die Ausgaben nicht leicht verfügbar oder sehr alt oder gar nicht vorhanden sind. Die *ThLL*-Bibliothek enthält alle Texte und sie sind alle zumindest exzerpiert; also zitiert der *ThLL* Werke, die möglicherweise nur in wenigen Bibliotheken der Welt verfügbar sind. Außerdem sind die Texte in Datenbanken nie mit einem kritischen Apparat ausgestattet, sondern werden so behandelt, als ob es nur eine Textform gibt. Die Exzerptoren des *ThLL* haben hingegen immer auch auf den kritischen Apparat geachtet und in Bedarfsfall Zettel angelegt. Und schließlich sind die Datenbanken in aller Regel nicht lemmatisiert, so dass man bei der Suche alle Formen eines Lemmas eingeben muss, wobei Homographen nicht auszugrenzen sind. Das *ThLL* Zettelarchiv ist komplett lemmatisiert.

Über Datenbanken wie die LLT lässt sich mühelos die jeweils überlieferte Textmenge bestimmen. So können wir sehen, warum die Reduzierung des Materials der Spätantike absolut notwendig war. Für die Zeit, die *antiquitas* genannt wird, bietet die LLT fast 6 Millionen Wörter, für die nächste Epoche, die *aetas patrum*, die mit dem Tod von Beda 735 endet, mehr als 30 Millionen Wörter. In Abbildung 1 können wir sehen, dass ab dem vierten Jahrhundert die Gesamtmenge der überlieferten Wörter fast explodiert. Einer der Hauptautoren ist Augustinus, der alleine schon auf mehr als fünf Millionen Wörter kommt. Der *ThLL* deckt einen Zeitraum ab, für den die LLT-Datenbank mehr als 31 Millionen Wörter enthält. Das ist mehr als das Dreifache der Anzahl von Belegen, die im *ThLL*-Zettelarchiv enthalten sein dürfte. Abgesehen vom Problem, das Archiv unterzubringen, hätte das Projekt, wenn keine Auswahl aus der Spätantike getroffen wäre, wohl überhaupt nicht beginnen können.

Zahl der Wörter pro Jahrhundert

Quelle: Thesaurus formarum, www.brepolis.net

Autor: J. Schrickx

Mai 2018

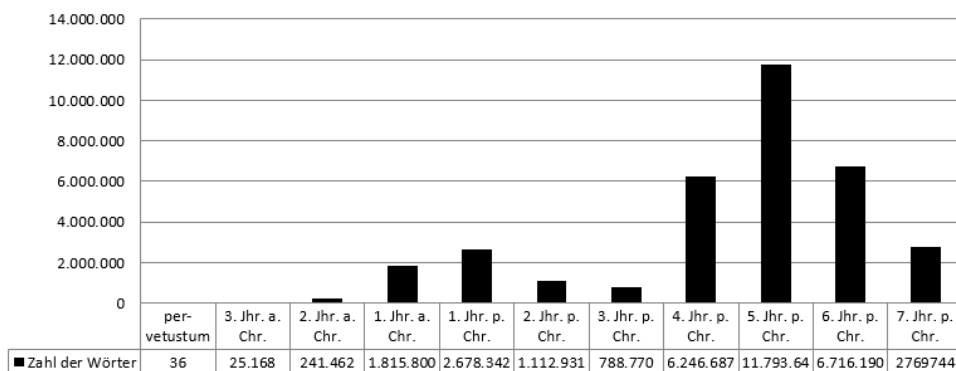


Abbildung 1. Zahl der überlieferten Wörter pro Jahrhundert

6. DER *ThLL* ALS SPÄTLATEINISCHES WÖRTERBUCH

Der größte Teil der lateinischen Texte des für den *ThLL* relevanten Zeitraumes stammt aus dem 4. bis 6. Jahrhundert. Aber handelt es sich einfach um eine Fortsetzung von Verwendungen und Bedeutungen, die schon in früheren Perioden vorkommen, oder erscheinen viele neue? Das sind Fragen, bei deren Beantwortung der *ThLL* helfen kann. Der auffälligste Fall sind neue Wörter, die nicht früher belegt sind. Da wir im Moment an Verbindungen mit dem Präfix *re-* arbeiten, soll hier als Beispielfall angegeben werden, wie viele davon nur in der Spätantike vorkommen. Bis jetzt wurden 253 Artikel zu Verben mit *re-* geschrieben, bis *relido*. Ich habe diese Lemmata in drei Perioden unterteilt: Periode I umfasst Wörter, die für die Zeit von Plautus und Terenz belegt sind, Periode II Wörter, die zum ersten Mal zwischen Cicero und Apuleius vorkommen, Periode III Wörter, die aus dem Zeitraum stammen, in dem wir nur eine Auswahl an Material haben, d.h. zwischen Apuleius und 600 n. Chr.

| | Periode I (bis Cicero) | Periode II (Cicero bis Apuleius) | Periode III (Apu- leius bis 600 n. Chr.) | total |
|--|---------------------------|-------------------------------------|--|-------|
| <i>re</i> -Verben bis <i>relido</i> | 46 | 89 | 118 | 253 |

Tabelle 1. Erste Bezeugung von *re*-Verben

Wie man der Tabelle entnehmen kann, werden 118 von 253 *re*-Verben oder 47% zum ersten Mal nach Apuleius bezeugt. Theoretisch könnte ein *re*-Verb mehrmals entstanden sein; das lasse ich hier aber außer Betracht. Diese Lemmata haben zum größten Teil sehr wenig Belege: 96 davon begegnen nur zwischen einem und fünf Mal. Und die meisten von ihnen überleben nicht sehr lange: Nur 41 von 253 Lemmata finden sich in romanischen Sprachen,⁵² nur eines davon aus Periode III. Es wurden also hauptsächlich größere Lemmata, die schon in Periode I oder II zum ersten Mal belegt sind, in die romanischen Sprachen übernommen. Dies mag eine Besonderheit der *re*-Komposita sein, aber wir können sehen, wie nützlich der *ThLL* für Forschungen zum Entstehen und Verschwinden von Wörtern sein kann.

Von diesen 253 *re*-Verben haben 131 auch einen Eintrag im *OLD* (siehe Tabelle 2). Das bedeutet, dass der *ThLL* 122 Wörter oder 48% mehr Wörter als das *OLD* bringt. Dies werden vor allem solche aus Periode III sein. Dies muss nicht repräsentativ für alle Lemmata sein. Deswegen habe ich auch Zahlen für die *prae*-Komposita hinzugefügt.⁵³ Die Anzahl der Lemmata, die mit *prae-* beginnen, beträgt 1354 im

⁵² Jedes Lemma im *ThLL* enthält eine kurze Angabe zu seinem Überleben in den romanischen Sprachen. Diese wird von Spezialisten geschrieben, deren Namenskürzel angefügt ist, nicht von den Autoren der Artikel selbst.

⁵³ Für die Auswertung danke ich meinem Kollegen Johann Ramminger.

ThLL, von denen 839 oder 62% im *OLD* nicht auftauchen. Das ist ein noch höherer Prozentsatz als bei den *re*-Verben.

| | Total in <i>ThLL</i> | Total in <i>OLD</i> | Prozentzahl |
|-------------------------------------|----------------------|---------------------|-------------|
| <i>re</i> -Verben bis <i>relido</i> | 253 | 131 | 52% |
| <i>prae</i> -Komposita | 1354 | 519 | 38% |

Tabelle 2. Vergleich *re*-Verben und *prae*-Komposita in *ThLL* und *OLD*

Nicht nur die Anzahl der Lemmata im *ThLL* ist viel größer, auch die Artikel selbst sind viel aufwendiger gestaltet. Jede neue Bedeutung für ein bereits im ‚klassischen‘ Latein existierendes Lemma, jede neue Konstruktion und jeder neue Kontext werden im *ThLL* angezeigt. Unser Ziel ist es, jede mögliche Konstruktion oder Bedeutung eines Lemmas darzustellen, wir unterscheiden nicht danach, ob es sich um ‚falsch‘ verwendetes Latein oder eine echte Entwicklung handelt. Jede Entwicklung kann als nicht korrekt verwendete Sprachform beginnen. Der *ThLL* bietet für viele Lemmata die erste komplette Aufarbeitung des Materials aus der Spätantike.

Im Artikelkopf finden sich außerdem oft Angaben, die sich auf das spätere Latein beziehen. Im sog. *scribitur* oder *de scriptura* werden von der angesetzten Normalform abweichende Schreibungen verzeichnet, wobei vor allem Inschriften, Papyri und Handschriften aus der Zeit bis 600 n. Chr. berücksichtigt werden, sowie einschlägige Aussagen antiker Grammatiker. So wird im Artikel ‚homo‘ über die Schreibweise ohne <h> berichtet. Auch in *de formis* und *de prosodia* werden von der Normalform abweichenden oder auffällig selten belegten Formen angegeben.

7. SCHLUSS

Im Plan für die Gründung des *ThLL* heißt es (siehe n. 16): Die lateinische Lexikographie „will die Geschichte der Sprache sowohl der Schrift- wie der Volkssprache durch alle Jahrhunderte, in denen das Latein lebendig war, also bis zur Abtrennung der romanischen Tochtersprachen, in jedem einzelnen Worte zur Darstellung bringen. (...) Die Lebensgeschichte also der einzelnen Wörter, ihre Entstehung, Verbindung, Vermehrung, Abänderung in Form und Bedeutung, ihre gegenseitige Vertretung und Ersetzung, endlich ihr Absterben“ sollen dargestellt werden. Dies klingt, als ob mit einem publizierten *ThLL* Artikel das letzte Wort zu diesem Lemma gesagt sein soll, was aber von Anfang an nicht so angestrebt war. Laut dem früheren Generalredaktor Wilhelm Ehlers (siehe n. 18, hier 174) ist klar: „daß der Thesaurus von vornherein dem Ehrgeiz abgesagt hat, als Schlußstein zu gelten. Das mag in einer Zeit, die Perfektion will und in einem begrenzten Rahmen vielleicht erreicht, wunderlich und rückständig erscheinen. Was dahinter steht, ist eine Profession, der es nun einmal wichtiger scheint, die Probleme in Fluß zu bringen und im Fluß zu halten als vollendetes Museumsgut zu schaffen.“ Trotzdem erhebt der *ThLL* den Anspruch, alle Lem-

mata, die vom frühesten Latein bis 600 n. Chr. bezeugt sind, sorgfältig zu prüfen und eine umfassende Bestandsaufnahme zu bieten. Etwas, was bei allen Plänen niemand vorhersehen konnte, war der Umfang der Arbeit: Bis heute hat es ca. 370 Artikelverfasser und -verfasserinnen gegeben, die das Wörterbuch kontinuierlich fortgeführt und ca. drei Viertel der Lemmata bearbeitet haben.

Josine Schrickx
Thesaurus linguae Latinae
Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Deutschland
j.schrickx@thesaurus.badw.de